



Hl. Gregor Palamas

## Erste Homilie zur Transfiguration unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus <sup>1</sup>

Worin dargelegt wird, dass das Licht der Transfiguration  
ungeschaffen ist

### 1. Gegen die Häretiker

**L**obpreis und Bewunderung erfüllt auch uns, wenn wir jenes große Werk Gottes betrachten, das heißt die ganze sichtbare Schöpfung, geradeso wie die weisen Männer unter den Heiden sie lobpriesen und bewunderten, indem sie sie erforschten. Doch während wir sie lobpreisen zum Ruhm des Schöpfers, taten jene es *gegen* Seinen Ruhm, beteten sie doch statt des Schöpfers elendiglich die Geschöpfe an. Desgleichen erläutern auch wir die Worte der Propheten, der Apostel und der Heiligen Väter, doch zum Nutzen jener, die sie lesen, und zum Lobpreis des Heiligen Geistes, Der durch die Propheten, die Apostel und die Väter sprach. Die Anführer der verderblichen Häresien jedwelcher Zeit hingegen, die es ebenfalls unternehmen, dieselben zu interpretieren, tun es zum Schaden jener, die sich überzeugen lassen, und in der Absicht, die Wahrheit des rechten Glaubens beiseite zu schaffen, indem sie die Worte des Heiligen Geistes gegen den Heiligen Geist Selbst kehren.

---

<sup>1</sup> Dies ist die 34. der insgesamt 63 erhaltenen Homilien des heiligen Gregor Palamas, Erzbischof von Thessaloniki (1296-1359, siehe *Das Synaxarion*, 14. November). Griech. Urtext in EPE Greg.Pal. Bd. 10. Deutsche Übersetzung, unter Berücksichtigung der engl. Fassung in St. Gregory Palamas, *The Homilies*, Mt. Thabor Publishing, Waymart PA 2008, vom Kloster Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

Zum anderen ist das Wort des Evangeliums der Gnade, erhaben in seinem Gehalt und für geistig Reife im Hören und Verstehen geeignet, von unseren gotttragenden Vätern mit ihren eigenen Mündern gleichsam geglättet worden, damit es auch für uns Unvollkommene genießbar sei, so wie die kinderliebenden Mütter die feste Nahrung zuerst vorkauen und sie so einnehmbar und verdaulich machen für ihre Säuglinge. Und so wie die Flüssigkeit der Mäuler der leiblichen Mütter die Speisen zur Nahrung macht für die kleinen Kinder, so auch werden die Gedanken der Herzen der gotttragenden Väter zur stärkenden Nahrung für die Seelen, die ihnen zuhören und folgen. Die Mäuler der Hinterlistigen und Kakodoxen<sup>2</sup> hingegen sind voll von tödlichem Gift, und vermischt mit den Worten des Lebens bringen sie denen, die ihnen unbedacht zuhören, den Tod.

2. Fliehen wir mithin diejenigen, die die Erläuterungen der Heiligen Väter nicht annehmen, sondern von sich aus versuchen, das Gegenteilige einzuführen, indem sie zwar heuchlerisch den Wortlaut der Heiligen Schrift ehren, das dem wahren Glauben entsprechende Verständnis aber verwerfen. Fliehen wir sie mehr noch als die Schlange. Denn wessen Leib von der Schlange gebissen wird, stirbt nur für eine Zeit, durch Trennung von der unsterblichen Seele. Doch wessen Seele von den Zähnen jener Leute gepackt wird, der wird von Gott getrennt, was den ewigen Tod der unsterblichen Seele bedeutet. Fliehen wir solche Leute mit aller Kraft und halten wir uns an diejenigen, die das dem wahren Glauben Gemäße und Rettende lehren, in Übereinstimmung mit den Überlieferungen der Heiligen Väter.

Diese Worte habe ich Eurer Liebe vorgelegt, als Einleitung gewissermaßen, weil wir heute die verehrungswürdige Transfiguration<sup>3</sup> Christi feiern und unsere Rede dem bei diesem Geschehnis wahrgenommenen Lichte gilt, das selbst heute noch heftig bekämpft wird von den Feinden des Lichts.<sup>4</sup>

## Das Licht der Transfiguration ist das Licht der Gottheit

3. Gehen wir nun ein wenig zurück vor den Beginn der heutigen Evangeliumsperikope, damit das Mysterium offenbar werde und die Wahrheit zutage trete. *"Nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus und Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg abseits, und Er wurde verwandelt vor ihnen, und Sein Antlitz strahlte wie die Sonne"* (Mt 17,1-2). In diesem Bericht müssen wir zunächst einmal prüfen, von welchem Tag an der Apostel Christi und Evangelist Matthäus die sechs Tage zählt, auf welche der Tag der Transfiguration des Herrn folgte. Von welchem Tag an also? Von demjenigen, an dem der Herr Seinen Jüngern ankündete, *dass der Menschensohn kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters* (Mt 16,27), und hinzufügte: *"Es gibt unter den hier Stehenden*

---

<sup>2</sup> Gr. τῶν κακοδόξων, d. h. der Häretiker.

<sup>3</sup> Das aus dem Lat. stammende Wort "Transfiguration" ist eine genaue Wiedergabe des griech. Worts "Metamorphosis" (wörtl. "Verwandlung"), das im griech. Urtext der Evangelien steht. Es drückt das dort beschriebene Geschehen aus. Das im Deutschen leider auch von Orthodoxen gebrauchte Wort "Verklärung" hingegen hat keinerlei Bezug zu diesem Geschehen und zeugt von einem falschen Verständnis desselben.

<sup>4</sup> Mit den "Feinden des Lichts" meint der hl. Gregor die Barlaamisten usw., d.h. die Vertreter des von heidnischer Philosophie, Anthropozentrismus und Rationalismus geprägten verweltlichten Christentums in Ost und West, die auf Grund ihrer von den heiligen Dogmen der Kirche abweichenden Lehren von den Konzilen in Konstantinopel der Jahre 1341, 1347 und 1351 verurteilt und aus der Kirche ausgeschlossen worden sind (s. *Das Synodikon der Orthodoxie*).

*einige, die den Tod nicht kosten werden, ehe sie den Menschensohn kommen sehen in Seinem Königtum" (Mt 16,28). Was Er hier Herrlichkeit des Vaters und Sein eigenes Königtum nennt, ist das Licht der Transfiguration. Dies zeigt auch der Evangelist Lukas, der es sogar noch deutlicher darlegt: "Es verstrichen nach diesen Worten etwa acht Tage, worauf Er, Petrus und Jakobus und Johannes mit Sich nehmend, auf den Berg stieg, um zu beten. Und während Er betete, geschah es, dass das Aussehen Seines Angesichts anders wurde und Sein Gewand weiß aufblitzte" (Lk 9,28-29).*

4. Doch wie stimmen sie miteinander überein, wenn der eine die Tage zwischen der Ankündigung und der Erscheinung ausdrücklich mit acht beziffert, während der andere sagt, "nach sechs Tagen"? Hört zu und begreift. Auf dem Berg waren acht, doch nur sechs waren sichtbar. Drei Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, die mit Jesus hinaufgestiegen waren. Dort oben sahen sie, wie Moses und Elias bei Ihm waren und mit Ihm sprachen, was sechs ergibt. Doch zusammen mit dem Herrn waren unsichtbar auch der Vater und der Heilige Geist gegenwärtig, denn der Erste bezeugte durch Seine Stimme, dass Jener Sein geliebter Sohn ist, während der Zweite durch die lichte Wolke zusammen mit Christus aufstrahlte und Dessen Einheit der Natur und Einssein im Licht mit dem Vater und Ihm Selbst aufzeigte. Denn der Schatz der Drei ist die Einheit Ihrer Natur und das einzige Aufstrahlen Ihres Glanzes.

So waren also die sechs in Wirklichkeit acht. Sowenig wie hierin ein Widerspruch besteht zwischen sechs und acht, sowenig auch gibt es einen Widerspruch zwischen den beiden Evangelisten, wenn der eine erklärt: "nach sechs Tagen", während Lukas sagt: "es verstrichen nach diesen Worten etwa acht Tage". Vielmehr geben sie uns mit ihren Worten gleichsam eine Figur der auf dem Berg zugleich verborgen und offenkundig Versammelten.

5. Wenn einer die Sache genau und nach dem Wortlaut betrachtet, wird er sehen, dass die beiden Gottverkünder in Wirklichkeit dasselbe sagen. Acht Tage nämlich sagte Lukas nicht in Widerspruch zu dem, der sechs Tage sagte, sondern indem er auch den Tag einrechnete, an dem jene Worte gesagt wurden, sowie den Tag, an dem der Herr verwandelt wurde. Matthäus für seinen Teil gibt den Verständigen zu erkennen, dass es sich tatsächlich so verhält, denn indem er jenes "nach" beifügt, macht er klar, dass er die folgenden Tage zählt. Der eine setzt dieses Wort, der andere lässt es aus. Lukas sagt ja nicht "nach acht Tagen", so wie Matthäus sagt "nach sechs Tagen", sondern er sagt "es verstrichen etwa acht Tage". So gibt es also im Bericht der Evangelisten keinerlei Unterschied der Bedeutung.

### Das Mysterium des Achten Tags

6. Mit dem scheinbaren Widerspruch zwischen ihren Berichten machen uns jedoch die beiden Evangelisten noch ein anderes großes Mysterium sichtbar. Wer von euch einen scharfen Verstand hat, achte genau auf das Folgende. Warum in der Tat sagt der eine "nach sechs Tagen", während der andere sogar noch über den siebten Tag hinausgeht und den achten nennt? Weil die große Vision des Lichts der Transfiguration des Herrn das Mysterium des Achten Tags ist, das heißt des künftigen Äons, der heraufdämmt nach dem Aufhören der in Sechs Tagen erschaffenen Welt und dem Hinaustreten über

unsere Sinnestätigkeit, die sechsfach wirksam ist. Wir haben fünf körperliche Sinne, doch wenn man diesen die Sprache hinzufügt, erhöht sich die Zahl der Wirkungsweisen unserer Sinne auf sechs. Das den Würdigen verheißene Gottesreich aber ist nicht nur jenseits der Sinne, sondern auch jenseits der Sprache. Nachdem mithin diese sechsfache Sinnestätigkeit zu ihrem gesegneten Erliegen gekommen ist - Frucht hiervon die Ruhe des Siebten Tags -, strahlt am Achten Tag durch Einwirkung einer höheren Energie das Gottesreich auf.

Diese Kraft des Göttlichen Geistes, dank welcher die Würdigen das Gottesreich schauen, ist es, auf die der Herr gemäß dem Evangelisten Lukas Seine Jünger hinwies, als Er voraussagte: *"Es gibt unter den hier Stehenden einige, die den Tod nicht kosten werden, bis sie sehen, dass das Reich Gottes gekommen ist in Kraft"* (Mk 9,1), nämlich dadurch, dass Er den Sehenden die Kraft verleiht, das Unsichtbare zu schauen, und sie im voraus reinigt von der todbringenden und seelenverderbenden Befleckung der Sünde. Das Kosten der Sünde ist der Ursprung der bösen Gedanken, doch die im voraus Gereinigten werden den hieraus erwachsenden Seelentod nicht kosten, weil sie durch die Kraft der verheißenen Epiphanie, wie ich glaube, auch in ihrem Denken unbefleckt bewahrt werden.

7. *"Es gibt unter den hier Stehenden einige, die den Tod nicht kosten werden, bis sie sehen, dass das Reich Gottes gekommen ist in Kraft"* (Mk 9,1). Der König des Alls ist überall, und überall auch ist Sein Reich, weshalb das Kommen Seines Reichs nicht ein Herkommen von anderswo bedeutet, sondern als ein Offenbarwerden durch die Kraft des Göttlichen Geistes. Deshalb sagte Er: *"gekommen ist in Kraft"*. Diese Kraft nähert sich nicht einfach irgendwem, sondern denen, die beim Herrn stehen, das heißt denen, die fest stehen im Glauben an Ihn, solchen vom Kaliber des Petrus, des Jakobus und des Johannes, und auch diesen erst dann, wenn sie vom Logos auf einen hohen Berg geführt, oder anders gesagt, über die Niedrigkeit unserer Natur erhoben worden sind.

Deshalb auch zeigt Sich Gott, wie gesagt worden ist,<sup>5</sup> auf dem Berg, indem Er einerseits Selbst herabsteigt von Seiner hohen Warte und andererseits uns Menschen heraufführt aus der irdischen Niedrigkeit, damit wir den Unfaßbaren soweit, wie es der geschaffenen Natur möglich und zuträglich ist, zu fassen vermöchten. Eine solche Vision ist nicht unter der Würde des menschlichen Geistes, sondern im Gegenteil weit höher und erhabener, kommt sie doch zustande durch die Kraft des Göttlichen Geistes.

8. Das Licht der Transfiguration des Herrn ist infolgedessen nicht etwas, das entsteht und vergeht, noch auch läßt es sich beschreiben oder mit den Sinnen wahrnehmen, obwohl es auf einem niedrigen Gipfel des Bergs einen kurzen Augenblick lang von leiblichen Augen wahrgenommen wurde. Durch die Veränderung ihrer Sinne nämlich, gewirkt vom Heiligen Geist, wurden die Eingeweihten des Herrn damals hinaufgeführt vom Fleisch zum Geist, wie gesagt worden ist, und so sahen sie, als und soweit wie es ihnen die Kraft des Heiligen Geistes gewährte, jenes unaussprechliche Licht.

Weil diejenigen, die jetzt lästern gegen jenes Licht, dies nicht begreifen, meinen sie, die Auserwählten unter den Aposteln hätten das Licht der Transfiguration vermittels der geschaffenen Kraft ihrer Sinne gesehen, und deshalb bemühen sie sich, nicht nur jenes Licht, das heißt die Herrlichkeit und das Königtum Gottes, sondern auch die Kraft des

---

<sup>5</sup> Siehe Hl. Gregor der Theologe, *Homilie 41, Zum Hl. Pfingstfest*, Abs. 12.

Heiligen Geistes, die den Würdigen die göttlichen Dinge offenbart, zum Geschöpf herabzumindern. Wahrlich, sie haben weder gehört noch geglaubt, was Paulus sagt: *"Was kein Auge schaute, was kein Ohr vernahm, was das Herz des Menschen nicht kannte, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben, das hat Gott uns offenbart durch Seinen Geist. Der Heilige Geist nämlich ergründet auch die Tiefen Gottes"* (s. 1 Kor 2,9-10).

## Die Transfiguration ist die Offenbarung der Göttlichkeit Christi

9. Als mithin, wie gesagt, der achte Tag kam, *nahm der Herr Petrus und Jakobus und Johannes und stieg auf den Berg, um zu beten* (Lk 9,28). Stets nämlich entfernte Er Sich von allen und oft sogar noch von den Aposteln, um allein zu beten, wie damals, als Er die Fünftausend mitsamt ihren Frauen und Kindern spies mit fünf Broten und zwei Fischen, worauf Er sogleich alle entließ und alle Jünger nötigte, in das Schiff zu steigen, während Er Selbst auf den Berg stieg, um zu beten (s. Mt 14,16ff). Andere Male nahm Er einige wenige mit Sich, jene, die die anderen überragten. So auch damals, als Seine erlösende Passion nahte. Zu einigen der Jünger sagte Er: *"Setzt euch hier nieder, während Ich bete"* (Mt 26,36), doch Petrus und Jakobus und Johannes nahm Er mit Sich. Auch hier nahm Er wiederum nur jene drei mit Sich und *"führte sie auf einen hohen Berg abseits, und Er wurde verwandelt vor ihnen"* (Mt 17,1-2), das heißt während sie zuschauten.

10. Was heißt "Er wurde verwandelt"? Chrysostomos der Theologe sagt, dass Er so, wie es Ihm gefiel, Seine Göttlichkeit einen Spalt weit öffnete und den Eingeweihten den in Ihm wohnenden Gott zeigte.<sup>6</sup> *"Und es geschah, während Er betete"*, wie Lukas sagt, *"dass Sein Aussehen anders wurde"*, *"und strahlte wie die Sonne"*, wie Matthäus schreibt (Mt 17,2). "Wie die Sonne" sagte er nicht etwa, damit man jenes Licht als ein sinnlich wahrnehmbares verstehe - hütet euch vor der geistigen Blindheit jener, die nichts zu begreifen vermögen, was höher ist als die sinnlich wahrnehmbaren Phänomene! - , sondern damit wir erkennen möchten, dass das, was für die den Sinnen gemäß Lebenden und mit den Sinnen Sehenden die Sonne ist, für jene, die dem Geist gemäß leben und mit dem Geist schauen, Christus ist als Gott, und dass für die Gottgestaltigen kein anderes Licht nötig ist zur Gottesschau. Denn für die Unsterblichen ist *Er* das Licht und nichts anderes. Wie könnte für jene, die das Höchste Licht haben, ein anderes, zweitrangiges nötig sein?

Während Er also betete, strahlte jenes unaussprechliche Licht auf und zeigte sich auf unaussprechliche Weise den Auserwählten unter den Jüngern, in Gegenwart der ersten unter den Propheten, um zu zeigen, dass das Gebet Vermittler jenes seligen Anblicks ist, und damit wir lernen, dass jener Glanz aufstrahlt und erscheint kraft der Nähe zu Gott in der Tugend und des Einsseins mit Ihm im Geiste, als Gabe an all jene und geschaut von all jenen, die durch genaues Tun des Guten und aufrichtiges Beten ununterbrochen zu Gott hin streben. Wahre Schönheit nämlich und allerlieblichste, heißt es, geschaut von dem allein, der seinen Geist geläutert hat, ist das die göttliche und selige Natur Betreffende, und wer sie schaut, empfängt durch ihr Funkeln und ihren Liebreiz etwas davon, sodass sein Antlitz gleichsam wie belebt wird und erblüht in hellem Glanz. Deshalb auch lag ein Glanz auf dem Antlitz Mose, als er mit Gott sprach (s. Ex 34,29).

---

<sup>6</sup> Hl. Johannes Chrysostomos, *An Eutropios den Eunuchen*, II, 10.

**11.** Seht ihr, dass auch Moses transfiguriert wurde, da er auf den Berg stieg, und die Herrlichkeit des Herrn schaute? Mit dem Unterschied jedoch, dass er diese Transfiguration nicht wirkte, sondern erlitt, gemäß dem Wort dessen, der sagte: "Dahin nämlich, so scheint mir, will jenes begrenzte Leuchten der Wahrheit hienieden uns führen - den Glanz Gottes sowohl zu schauen als auch zu erleiden."<sup>7</sup> Unser Herr Jesus Christus jedoch besaß jenen Glanz von Natur aus. Deshalb hatte Er auch kein Gebet nötig, um den Leib in göttlichem Licht erstrahlen zu lassen. Vielmehr zeigte Er, woher den Heiligen der Glanz Gottes zuteil wird und wie Er dereinst von ihnen geschaut werden wird. Denn auch *die Gerechten werden strahlen wie die Sonne im Reiche ihres Vaters* (Mt 13,43), und so werden sie, nachdem sie ganz göttliches Licht geworden sind, als Sprößlinge des göttlichen Lichts, Christus schauen in Seiner unaussprechlichen göttlichen Herrlichkeit.<sup>8</sup> Diese Herrlichkeit, die auf natürliche Weise ausstrahlt von Seiner Göttlichkeit, ist auf Grund der Einheit der Hypostase auch Seinem Leibe zugehörig, wie auf dem Thabor gezeigt wurde. Denn durch das gleiche Licht erstrahlte auch Sein Antlitz wie die Sonne.

### Das Licht der Transfiguration ist ungeschaffen - Über das Schauen dieses Lichts

**12.** Jene Leute heutzutage jedoch, die sich brüsten mit hellenischer Bildung und mit der Weisheit dieser Welt und die in den Dingen des Heiligen Geistes in keiner Weise auf die geistigen Männer hören wollen, sondern sich entschlossen haben, sich ihnen zu widersetzen - wenn jene Leute mithin vom Licht der Transfiguration des Herrn auf dem Berg reden hören, das von den Aposteln mit ihren Augen gesehen wurde, reduzieren sie es sogleich zum sinnlich wahrnehmbaren und geschaffenen Licht und ziehen jenes immaterielle und ewige Licht ohne Untergang, das nicht nur über der Sinneswahrnehmung ist, sondern auch über dem menschlichen Verstand, auf die Stufe des Geschaffenen hinab, denn sie liegen am Boden und sind unfähig, etwas zu begreifen, das über dem Irdischen ist.

Doch Derjenige, Der jenes Licht ausstrahlte, erzeugte es im voraus als ungeschaffen, nannte Er es doch *das Reich Gottes*. Das Reich Gottes aber ist nicht von Knechtsnatur und geschaffen, sondern von allen Königsherrschaften die einzige, die unbezwingbar und unbesiegbar ist, jenseits von aller Zeit, von allen Äonen, und es ist nicht möglich, von einem Anfang oder einem Kommen des Gottesreichs im Sinn von Äonen oder Zeiten zu reden. Das Reich Gottes ist, wie wir glauben, das Erbe der Geretteten.

**13.** Da der Herr nur bei der Transfiguration strahlte und jene Herrlichkeit, jenen Glanz, jenes Licht zeigte und wiederum so kommen wird, wie Er von den Jüngern auf dem Berg gesehen wurde, bedeutet das, dass Er damals ein Licht nahm und auf alle Zeit bewahrt, das Er vorher nicht hatte? Gott bewahre vor solcher Blasphemie! Wer solches sagt, glaubt an drei Naturen in Christus - die göttliche, die menschliche und jene dieses Lichts. Doch Er zeigte nicht irgendeinen anderen Glanz, sondern jenen Glanz, den Er allezeit unsichtbar in Sich trug, diesen zeigte Er. Denn verborgen unter dem Fleisch trug

<sup>7</sup> Hl. Gregor der Theologe, *Homilie 38*, Abs. 11.

<sup>8</sup> Herrlichkeit (gr. δόξα) hat hier die Bedeutung von "Lichtglanz".

Er den Glanz der göttlichen Natur. Das Licht der Gottheit mithin ist jenes Licht, und es ist ungeschaffen.

Gemäß den Theologen<sup>9</sup> wurde Christus verwandelt, nicht indem Er etwas nahm, das Er nicht war, noch auch indem Er Sich verwandelte in etwas, das Er nicht war, sondern indem Er das, was Er war, Seinen engen Jüngern offenbarte, ihre Augen öffnete und sie aus Blinden zu Sehenden machte. Begreifst du, dass die Augen, die der Natur gemäß sehen, blind sind für jenes Licht? Es ist mithin so, dass weder jenes Licht sinnlich ist, noch auch diejenigen, die es sehen, es einfach mit sinnlichen Augen wahrnehmen, sondern mit Augen, die durch die Kraft des Göttlichen Geistes verändert worden sind.

**14.** Die Apostel wurden mithin verändert, und deshalb sahen sie die Veränderung, die unsere Natur erfahren hatte, nicht bei der Transfiguration, sondern damals, als sie vom Logos Gottes angenommen, Ihm angeeint und vergöttlicht wurde. Aus demselben Grund erkannte auch die Gottesmutter, die in Jungfräulichkeit empfangen und geboren hatte, den aus ihr Geborenen als inkarnierten Gott, und ebenso Symeon, der Ihn als Säugling in seine Arme nahm, sowie die greise Anna, als sie Ihm im Tempel begegnete (s. Lk 2,25ff). Denn für diejenigen, die die Augen des Herzens geläutert haben, scheint die göttliche Kraft deutlich hervor, gleichsam wie durch dünnes Glas.

**15.** Fernerhin, warum nimmt Er von allen nur die ersten unter den Jüngern und führt allein diese hinauf, und das abseits? Offenkundig deshalb, weil Er ihnen etwas Großes und Verborgenes zeigen will. Ist vielleicht der Anblick des sinnlichen Lichts, welches die Auserwählten ja schon vor ihrem Aufstieg sahen, geradeso wie die unten Gebliebenen, etwas Großes und Verborgenes? Wo bestünde die Notwendigkeit der Kraft des Heiligen Geistes, der Stärkung durch dieselbe und der Veränderung der Augen, um jenes Licht sehen zu können, wenn es sinnlich und geschaffen wäre? Wie könnte das sinnliche Licht Herrlichkeit und Reich des himmlischen Vaters und des Heiligen Geistes sein? Wie könnte Christus im künftigen Äon in einer solchen "Herrlichkeit" und einem solchen "Reich" kommen, wo doch im künftigen Äon weder Luft noch Licht oder Ort oder dergleichen nötig sind, weil dann an aller Dinge Statt *Gott* alles sein wird für uns, wie der Apostel sagt (s. 1 Kor 15,28)! Wenn aber an aller Dinge Statt, dann in jedem Fall auch des Lichts.

Auch hierin erweist sich mithin, dass jenes Licht das Licht der Gottheit ist, zeigt doch auch der größte Theologe unter den Evangelisten, Johannes, durch die *Offenbarung*, dass jene künftige und ewige Stadt "*weder der Sonne noch des Mondes bedarf, damit sie leuchten in ihr, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihre Lampe, das Lamm*" (Offb 21,23). Zeigt er uns nicht auch hier mit aller Deutlichkeit den auf dem Thabor göttlich transfigurierten Jesus, Der zwar als Lampe den Körper hat, als Licht aber die Herrlichkeit der Gottheit, die den mit Ihm auf den Berg Gestiegenen offenbart wurde? Und über die Bewohner jener Stadt sagt derselbe gleicherweise, dass sie "*keinen Bedarf haben werden an Licht von Lampen oder der Sonne, denn der Herr unser Gott wird leuchten über ihnen, und es wird keine Nacht mehr geben*" (s. Offb 22,5). Was ist denn jenes *Licht, in dem kein Wandel ist, kein Schatten von Veränderung* (Jk 1,17)? Was ist dieses unwandelbare und niemals untergehende Licht? Ist es nicht das Licht der Gottheit?

---

<sup>9</sup> Siehe z.B. Hl. Johannes von Damaskus, *Εἰς τὴν μεταμόρφωσιν* ("Über die Transfiguration"), 12, EPE JohDam Bd. 9.

**16.** Doch auch Moses und Elias, und vor allem Moses, eine entkörperte Seele - wie könnten sie durch ein sinnliches Licht gesehen und verherrlicht worden sein? Denn sie erschienen ja in Herrlichkeit und sprachen *über Seinen Auszug, den Er vollbringen sollte in Jerusalem* (Lk 9,31). Und wie konnten die Apostel sie erkennen, wo sie sie doch nie zuvor gesehen hatten, wenn nicht durch die enthüllende Kraft jenes Lichts?

**17.** Um aber euren Verstand nicht über Gebühr zu ermüden, wollen wir die übrigen Worte der Evangeliumsperikope für die Stunde der allheiligen und göttlichen Hierurgie aufbewahren.<sup>10</sup> Indem wir so glauben, wie wir es gelehrt wurden von denen, die Christus erleuchtet hat und die allein es genau wissen - wie Gott durch den Propheten sagt: "*Meine Geheimnisse gehören Mir und den Meinigen*" (Is 24,16<sup>11</sup> / Dan 2,27ff) -, indem wir in rechter Weise glauben mithin, so wie wir es gelehrt wurden, und das Mysterium der Transfiguration des Herrn recht verstehen, laßt uns hinwandern zum Glanz jenes Lichts. Und ergriffen von der glühenden Liebe zur Schönheit der unwandelbaren Herrlichkeit, laßt uns das Auge des Geistes reinigen von den irdischen Beschmutzungen, indem wir alles Angenehme und Schöne, das keinen Bestand hat, beiseite schieben, denn mag es auch verlockend scheinen, bringt es uns doch die ewige Pein, mag es auch Genuß sein für den Leib, hüllt es doch die Seele in das häßliche Kleid der Sünde, jenes nämlich, dessentwegen derjenige, der das Gewand der unvergänglichen Vereinigung nicht hat, mit gebundenen Händen und Füßen in jenes Feuer und die äußere Finsternis geworfen wird (/s. Mt 22,11-13).

**18.** Möchten wir alle bewahrt werden hiervon, durch das Aufleuchten und die Erfahrung des immateriellen und unvergänglichen Lichts der Transfiguration des Herrn, zu Seinem Ruhm und jenem Seines Anfanglosen Vaters und des Lebenspendenden Geistes, Deren Glanz, Gottheit, Herrlichkeit, Herrschaft und Kraft eine einzige und selbe ist, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.



Quelle: [www.prodromos-verlag.de](http://www.prodromos-verlag.de)

<sup>10</sup> Diese Homilie wurde während des ersten Teils der die ganze Nacht dauernden Agrypnie zum Fest der Transfiguration gehalten. Die Göttliche Liturgie folgte am Ende der Agrypnie, in den frühen Morgenstunden. Für die Fortsetzung siehe 2. Homilie zur Transfiguration (Hom. 35).

<sup>11</sup> In einer Textvariante der LXX.